



SUNNY DANCER

14+

Großbritannien 2026

106 Minuten, Farbe

Regie George Jaques

mit Bella Ramsey, Neil Patrick Harris, Daniel Quinn-Toye, Ruby Stokes, u.a.

Fassung englische Originalfassung mit deutschen Untertiteln

Autorin Clara Schermer MA

SUNNY DANCER

„Ich möchte, dass das Publikum lacht, bis es weint, dann tatsächlich weint und mit einer neuen Perspektive darauf nach Hause geht, wie junge Menschen im Kampf ums Leben gesehen werden – nicht als Opfer, sondern als mutig, vielschichtig und voller Leben.“

Regisseur George Jaques über Sunny Dancer

Kurzzinhalt

Die impulsive 16-jährige Ivy hat den Krebs vorerst besiegt, doch mit dem Leben danach kommt sie nicht so recht klar. Von ihren Eltern lässt sie sich zu einem Feriencamp überreden, das „Chemo-Camp“ für Jugendliche in der gleichen Situation. Mit ehrlichen Gesprächen, ausgelassenen Mutproben und zaghaften Liebesgeschichten wächst eine Gemeinschaft, in der niemand seine Krankengeschichte erklären muss. Ivy ist dort einfach nur Ivy, nicht Ivy mit Krebs. Und plötzlich schmeckt der Sommer wieder mehr nach Zukunft statt nach Krankheit.

Statt auf Krankenhausbetten und Tränendrüse setzt diese humorvolle Coming-of-Age-Geschichte auf ein beeindruckendes, junges Ensemble, einen mitreißenden Soundtrack und den erfrischenden, etwas zynischen Blick nach vorne.

Inhalt der Arbeitsunterlagen

Vor dem Film:

1. Was Plakat und Titel erzählen
2. Thema: Die Perspektive auf Krebs
3. Beobachtungsaufgabe für den Kinobesuch

Nach dem Film:

4. Erste Reaktionen
5. Wie kann ein Film über Krebs ein Feel-Good-Film sein?
6. Wie die Kamera Freiheit erzählt
7. Was die Farben erzählen
8. Charakterzeichnung und Ensemblefilm
9. Am Ende noch ein Plottwist

Hinweis für Lehrkräfte

Sunny Dancer behandelt Krankheit, Tod und Trauer und kann beim Publikum persönliche Erinnerungen oder belastende Gefühle auslösen. Krebserkrankungen kommen in vielen Familien vor. Wir empfehlen, die Lerngruppe vor dem Kinobesuch behutsam auf das Thema und mögliche unterschiedliche Reaktionen vorzubereiten, ohne persönliche Erfahrungen abzufragen.

Vor dem Film

Was Plakat und Titel erzählen

Lasst das Filmplakat auf euch wirken.

Beobachtet, welchen Eindruck es bei euch macht, ohne dass ihr das Plakat analysiert oder interpretiert. Das bewusste Beobachten ist die Aufgabe vor dem Film. Die Wirkung kann für alle in eurer Klasse eine andere sein.

Schaut euch das Plakat an.

- Welche Stimmung schickt es dem Film voraus?
- Welche Farben sprechen dich wie an?
- In welcher Beziehung scheinen die Personen am Plakat zueinander zu stehen, was werden sie miteinander erleben?
- Zu welchem Genre könnte der Film gehören?
- Was ist deine Erwartung: Welche Gefühle wird der Film auslösen?
- Welche Assoziationen hast du zum Titel des Films?

Den ersten Eindruck festhalten: Notiert drei Wörter, die ihr mit dem Film verbindet, bevor ihr ihn gesehen habt.

Nach dem Film: Kehrt zu euren drei Wörtern zurück. Welche davon passen noch? Welche würdet ihr ersetzen und welche ergänzen?

Thema:

Die Perspektive auf Krebs

„Cancer is the least interesting thing about these young people“

Regisseur George Jacques über Sunny Dancer

Der Film setzt ein, als Ivy ihre Chemotherapie bereits hinter sich hat. Während andere Krebsfilme Diagnose, Behandlung und typische Symptome wie Übelkeit oder Haarausfall zeigen, begegnen wir Ivy von Beginn an als Krebsüberlebende.

Ivys Erkrankung wird am Anfang des Films thematisiert, rückt aber für das Publikum bald wieder aus dem Mittelpunkt, weil andere Themen dazukommen, die Ivy beschäftigen. „Der Sommer deines Lebens“, steht auf dem Plakat. Das verrät schon, dass es wichtigeres geben muss als den Krebs.

Fragen, die zum Thema Krebs entstehen können, beantwortet der Film nicht. Auch medizinische Fachbegriffe bleiben teilweise unerklärt.

Welches Wissen über Krebserkrankungen ist in der Klasse bereits vorhanden?

Manches zu dem Thema lässt sich einfach nachlesen, anderes weiß die Medizin über Krebs selbst nicht ganz genau.

Teilt folgende Fragen auf die Klasse auf, die ihr dann in kleinen Gruppen recherchiert:

- Wie beginnt eine Krebserkrankung? Lässt sich das für alle Krebsarten gemeinsam beantworten?
- Welche Behandlungsmöglichkeiten gibt es?
- Was bedeutet „Heilung“ bei einer Krebserkrankung überhaupt?
- Was passiert bei einer Chemotherapie im Körper?
- Was ist Leukämie?
- Was bedeutet „in Remission sein“?
- Wie viel weiß die Medizin darüber, warum manche Menschen Krebs bekommen und andere nicht?
- Was ist der Unterschied zwischen einem Tumor und Krebs?
- Was kann man tun, um das eigene Risiko einer Krebserkrankung zu senken?
- Was kann man tun, um durch Früherkennung die Heilungschancen zu erhöhen?

Beobachtungsaufgaben für den Kinobesuch

Sucht euch eine der beiden Fragen aus, und achtet während des Films besonders darauf:

- Was haben die verschiedenen Szenen im Film gemeinsam, in denen die Kamera weit weg von den Figuren ist und mehr von der Umgebung zu sehen ist?
- Welche Mittel nützt der Film, um Stimmungen auszudrücken?

Nach dem Film

Erste Reaktionen

- Welches Gefühl ist nach dem Film am stärksten geblieben?
- Welche Szene kommt euch als Erstes wieder in den Kopf?

Es gibt hier keine richtige Antwort. Gerade bei einem Film, der unterschiedliche Gefühle miteinander verbindet, können die Reaktionen sehr verschieden sein.

„Ich wünsche mir, dass das Publikum den Kinosaal nicht mit einer fertigen Botschaft verlässt, sondern mit einem Gefühl.“

Bella Ramsey (Ivy) über den Film

Wie kann ein Film über Krebs ein Feel-Good-Film sein?

Genre

Sunny Dancer lässt sich nicht leicht nur einem Genre zuordnen. Der Film verbindet Elemente verschiedener Genres. Hier sind Beispiele dafür:

Coming-of-Age-Film – Drama – Schwarze Komödie – Feel-Good-Film

Ein Drama beschäftigt sich häufig mit Konflikten, Verlust oder schwierigen Lebenssituationen und hat eine realistische Erzählweise.

Eine Komödie arbeitet mit Humor, Leichtigkeit und zielt auf Unterhaltung ab, für die auch Stilmittel wie Übertreibung und Slapstick eingesetzt werden. Eine Schwarze Komödie verbindet ernste, tabuisierte oder schmerzhaft Themen mit bitterem Humor, unterhält also aus der Kombination von Lachen und Unbehagen.

Ein Coming-of-Age-Film erzählt vom Erwachsenwerden und von Veränderungen und zentralen Themen im Leben junger Menschen.

Ein Feel-Good-Film vermittelt seinem Publikum ein positives, leichtes oder hoffnungsvolles Gefühl, oft trotz schwieriger Themen.

Fallen euch noch andere typische Merkmale für diese Genres ein? Wie greift der Film sie auf?

Erinnert euch an die verschiedenen Szenen, die die folgenden Filmstills zeigen. Könnt ihr beschreiben, wodurch diese Momente zuordenbar werden zu Coming of Age, Drama, (schwarze) Komödie und Feel Good? Wodurch sind manche der Szenen gleichzeitig dramatisch und lustig? Oder traurig und schön?



Humor

Die Jugendlichen machen Witze über ihre Krankheiten mit Galgenhumor. Für sie ist er eine Möglichkeit, mit etwas umzugehen, das ihnen Angst macht oder das ihr Leben bestimmt hat. Gleichzeitig kann derselbe Witz auf Außenstehende schockierend wirken.

Dass der Regisseur George Jaques seinen Film mit so viel Humor inszeniert, ist kein Zeichen von Respektlosigkeit. Jaques greift damit auf eigene Erfahrungen zurück. Als er fünfzehn Jahre alt war, erkrankte seine Mutter schwer an Brustkrebs. Sie überlebte die Erkrankung. Seither drehen sich viele künstlerische Projekte von Jaques um Krebs.

- Wie passend ist der Tonfall des Films eurer Meinung nach, um diese Geschichte zu erzählen?
- Was waren eure Gefühle in der Szene, aus der das untenstehende Filmstill stammt?



Musik

Die Stimmung zwischen Aufbruch und Ausbruch, Ernsthaftigkeit und Erdung spiegelt sich auch im Soundtrack des Films. Mal sind die Songs ausgelassen und verspielt, mal ruhig, mal melancholisch. Sie begleiten die Entwicklung der Figuren und ihre vielfältigen Stimmungslagen.

„I Don’t Feel Like Dancin’“ von den Scissor Sisters trägt eine besondere Rolle im Film und kommt wiederholt, an drei verschiedenen Stellen im Film vor.

Wenn ein Film dasselbe musikalische Motiv mehrmals verwendet, vergleicht das Publikum die verschiedenen Situationen automatisch miteinander. Sowohl Kontraste als auch Gemeinsamkeiten der Szenen können so hervorgehoben werden.

- In welchen Szenen kommt der Song „I Don’t Feel Like Dancin’“ zusammen mit der Choreographie im Film vor?
- Was erzählt der wiederkehrende Song über Ivys Entwicklung? Wie wirkt Ivy jeweils? Was hat sich verändert? Was ist gleich geblieben?

Musik kann im Film alles verändern! Habt ihr schon einmal ein und dasselbe Video zwei Mal mit unterschiedlicher Musik angeschaut? So schnell kippt die Stimmung zwischen lustig, traurig, spannend und bedrohlich.

Um den Effekt des Tricks auszuprobieren, könnt ihr jedes beliebige kurze Video verwenden. Dazu müsst ihr nur das Video stummschalten und dann parallel den Ton aus einer anderen Quelle abspielen: z.B. einmal ein leichtes, lustiges Musikstück und einmal ein dramatisches Orchesterstück. Probiert es aus!

Szenen aus *Sunny Dancer* stehen für dieses Experiment im Internet zur Verfügung: Ihr findet sie im „Arbeitsblatt 2“ von kinofenster.de oder auf der Seite von filmisch.online.

Eine Idee für den Musikunterricht: einen eigenen Soundtrack mit Instrumenten improvisiert zu einer Szene entstehen lassen.

Wie die Kamera Freiheit erzählt

- Was ist euch bei der Beobachtungsaufgabe aufgefallen? (ihr findet sie auf S. 4)
- Wann ist die Kamera weiter weg von den Figuren, was haben diese Szenen gemeinsam?

Schaut euch dazu nochmal untenstehende Filmstills an.



Wie nah die Kamera an der Szene dran ist, unterteilt man in der Filmsprache in **Einstellungsgrößen**. Die „Totale“ ist eine Einstellungsgröße, die Menschen mindestens von Kopf bis Fuß zeigt und somit auch viel von der Umgebung. Sie wird auch „weite“ Einstellungsgröße genannt.

- Wozu eignen sich nahe Einstellungen, in denen man Menschen von Kopf bis Taille, oder nur eine Hand, nur Beine, oder ein Gesicht sieht?
- Wozu eignen sich weite Einstellungen, in denen die Figuren kleiner wirken und mehr Umgebung zu sehen ist?

Denkt dabei an die unterschiedlichen Möglichkeiten, wie die Kamera zur Erzählung der Handlung und der Stimmung des Films beitragen kann.

- Was wäre anders, wenn die (in den obenstehenden Filmstills abgebildeten) Szenen in der Natur statt in weiter Einstellung ausschließlich in einer Nahaufnahme von Ivy erzählt würden?

Ein auffälliges filmisches Mittel in *Sunny Dancer* ist die Verbindung zwischen Kamera und Natur. Immer wieder mal sehen wir die Figuren in größeren Einstellungsgrößen und gemeinsam mit ihrer Umgebung. In diesen Szenen begleitet die Kamera oft ihre Bewegung. Durch die Weite entsteht ein Gefühl von Freiheit, das durch die freie Bewegung verstärkt wird.

Dem gegenüber stehen Einstellungen, in denen sich wenig bewegt. Vielleicht ist euch aufgefallen: Der Film bringt uns sehr oft sehr nahe an die Gesichter und ans Geschehen. Dabei ist die Kamera oft statisch und fesselt uns an die Gefühle der auf der Leinwand großen Gesichter; hier bewirkt die Kamera-Erzählweise beengende und kontrolliertere Emotionen.

Auf den Kopf gestellt

Der Film beginnt mit einer nahen Einstellung auf Ivy. Und zwar mit einem Bild, mit dem „etwas nicht stimmt“: Vielleicht erst auf den zweiten Blick begreift man, es steht auf dem Kopf.



In einer Drehung um die eigene Achse startet die Kamerabewegung den Film und holt uns in Ivys Zimmer. Buchstäblich auf den Kopf gestellt ist somit Ivys Welt.

Die Macht eines sogenannten „Establishing Shots“ im Film hat oft eine psychologische Wirkung auf das Publikum für den Rest des Films: Der erste Eindruck zählt und gibt uns auch unbewusst Informationen über die Filmwelt mit, in die wir soeben eintauchen.

Was die Farben erzählen

Die Farbgestaltung in Filmen ist neben Ton/Musik eines der wichtigsten Elemente, um Stimmung, Bedeutung und Figurenentwicklung zu vermitteln – oft sogar, ohne dass es das Publikum bewusst merkt. Farben können dabei z.B. entweder Situationen oder Figuren zugeordnet sein. Welche Farben in einem Film vorkommen, ist in der Ausstattung (Kostüme, Räume, Requisiten) festgelegt und kann darüber hinaus in der Bildpostproduktion durch Color Grading in Nuancen verändert werden.

- Welche Farben sind euch im Film aufgefallen?

Die Farbgestaltung eines Films kann ihn freundlich, fröhlich, sanft, traurig oder düster wirken lassen, je nach Farbgruppen, Sättigung der Farben usw.

In *Sunny Dancer* sind Blau und Gelb zwei Farben bzw. Farbgruppen, die die Filmbilder stark prägen.



Manchmal ist die ganze Szene in Blau oder Gelb getaucht. Welche Wirkung hat das?

Welche Funktion hat das Farbkonzept auf den folgenden Bildern?



Welche Rolle im Farbkonzept spielt für euch die Therapeutin Lucy?



Charakterzeichnung und Ensemblefilm

Vom Stereotyp zur Vielschichtigkeit

Sunny Dancer ist ein sogenannter Ensemblefilm. In einem Ensemblefilm können mehrere (Haupt)rollen in gleicher Wichtigkeit nebeneinander vorkommen. Die Gruppe und ihre Dynamik spielen eine wichtige Rolle. Das ist ein wichtiges Prinzip des Ensemblefilms: Wir lernen eine Gruppe von Menschen kennen, deren Beziehungen die Geschichte tragen.

Überlegt euch, wie die Figuren im Film zum ersten Mal auftreten. Bleibt dieses Bild bis zum Ende des Films bestehen? Füllt die beiden Spalten aus:

	Mein erster Eindruck	Was ich später über die Figur erfahre
Archie (Spandex)		
Ella		
Ivy		
Ivys Mutter		
Patrick		
Ralph		

Eine weitere Besonderheit an den Rollen in *Sunny Dancer* ist, dass sie mit dem filmischen Mittel der Übertreibung gezeichnet sind. Manche wirken beinahe wie Karikaturen.

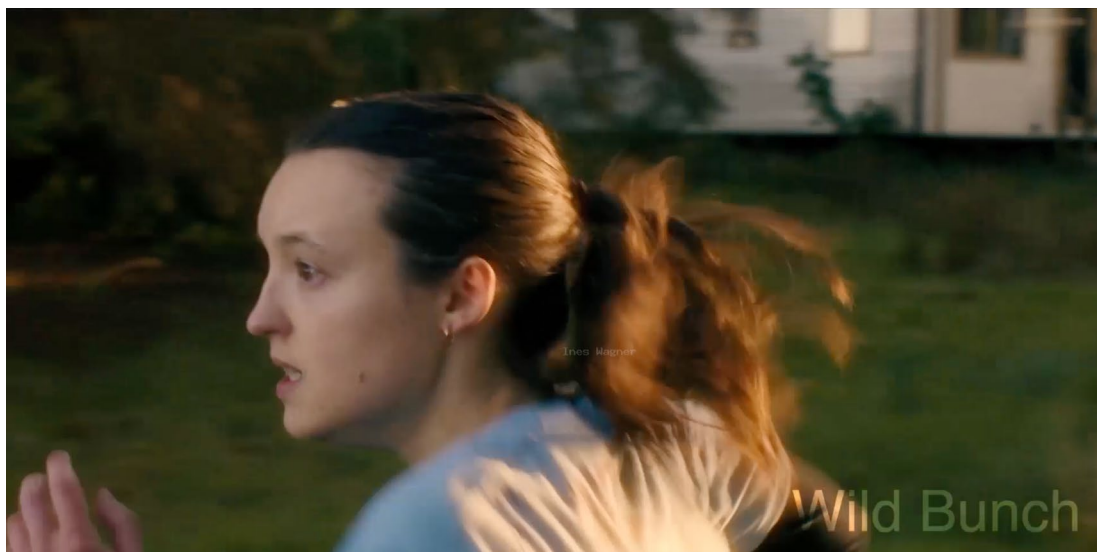
- Welchen Sinn hat es, Figuren zunächst wie Karikaturen erscheinen lassen? Hat das einen Vorteil für den gelungenen Verlauf der Geschichte?
- Von welcher Entwicklung einer bestimmten Figur warst du überrascht?
- Wählt eine Figur aus dem Film, die euch nicht „fertig erzählt“ erscheint. Welche Gedanken oder Gefühle bleiben unausgesprochen?

Am Ende noch ein Plot Twist

Nachdem der Campleiter Patrick mit den Mädchen darüber spricht, dass Jake ins Krankenhaus musste, sehen wir in der nächsten Einstellung, dass Ivy sich das Gesicht wäscht und sich wie mit verheulten Augen im Spiegel betrachtet. Danach sitzt sie in ihrem Zimmer am Boden und Jake kommt herein und setzt sich dazu.

Der Trick, dass wir als Publikum mit Ivy gemeinsam auf ihre trügerischen Halluzinationen reinfallen, ist nicht nur ein überraschender Plot Twist – also eine schnelle Wendung in der Handlung. Wir verstehen plötzlich auch, dass unsere Wahrnehmung nicht zuverlässig war, genauso wenig wie die von Ivy, und so verändert sich auch die Verarbeitung unserer Gefühle.

- Würde dieselbe Geschichte genauso funktionieren, wenn wir von Anfang an wüssten, was wirklich passiert ist?
- Was kann ein solcher erzählerischer Trick über Trauer erzählen?
- Warst du überrascht von der Wendung, oder hast du eine Ahnung gehabt, dass Jake vielleicht gar nicht zurückgekommen sein könnte?



Nachdem wir Ivy im Gespräch mit Patrick, Lucy und ihren Eltern gesehen haben, läuft sie in der nächsten Einstellung von rechts nach links, was wir als der Vergangenheit zugewandt (weil entgegen unserer Leserichtung, rückwärtsgewandt), verstehen.

Die Szenen mit Jake tauchen noch einmal auf und er verschwindet darin jedes Mal plötzlich.

- Wie versteht ihr diese Szenen? Sehen wir, was Ivy in diesem Moment vor ihrem inneren Auge sieht? Oder sieht Ivy diese Bilder gar nicht, und der Regisseur zeigt sie nur dem Publikum?

ABSCHLIESSEND

- Denkt an Ivy am Ende des Films, als sie in ihrem Zimmer sitzt und Ellas Geschenk anschaut. Gibt es eine Veränderung zum Positiven im Vergleich zum Anfang des Films, trotz der Trauer, die das Ende des Films prägt?